

auch die Stadt seines Direktors, Alfred Fischers, eines wagemutigen Architekten und ganz ausgezeichneten Organisators. Wie Fischer jetzt die künstlerische Oberleitung der Essener Elektro-Ausstellung mit den einfachsten Mitteln, ein bisschen farbigem Rupfen, guten Schriftplakaten und ähnlichem durchführte — man stelle sich vor, wie solche Maschinen-Anhäufung in Düsseldorf ausgesehen hätte — das war staunenswert und bewies, dass man wenigstens an der Ruhr eine reibungslose Zusammenarbeit von Industrie und Kunst, vorbildlich für andere Städte, in die Wege geleitet hat. Als Direktor der Kunstgewerbeschule verstand es Fischer, der heute noch nicht vierzig Jahre zählt, einen Stosstrupp von Lehrkräften zusammenzubringen, der in die gerade in der rheinisch-westfälischen Industrieprovinz grassierende Düsseldorferlei, hoffentlich für immer, Bresche gelegt hat. Vergleicht die Ausstellung, die im Mai im Hans Goldschmidthause dem städtischen Museum, eröffnet wurde, veranstaltet von Urbach, Kriete, Poetter und Enseling, alle vier Lehrer an der Kunstgewerbeschule, mit der grossen Ausstellung der Düsseldorfer Kunstakademie, von der im letzten „Querschnitt“ berichtet wurde, und Ihr werdet nicht im Zweifel sein, wo Zukunftswerte stecken! An Stelle unwählerischer Stilhuberei, die hilflos zwischen Piero della Francesca und August Deusser, zwischen Pieter Brueghel und Wiener Gschnas sich wand, eine stramme, fast uniforme Gesinnung, eine am Expressionismus geschulte, aber nicht davon angefressene. Urbach, der Maler, steuert in neueren Bildern auf ein von Macke nicht nur geahntes expressionistisches „Kabinetstück“ zu, er ist jetzt in Italien und wird die Pflöcke noch weiter setzen; Enseling, ein Westfale, ist im Plastischen eine Hoffnung des Westens, muss sich aber vor einer gewissen Groschengefälligkeit — die Kinderbüsten! — hüten; Kriete ist im Holzschnitt ganz ausgezeichnet und Poetter, der Graphiker und Kunstgewerbler, gibt in Einbänden, Tapeten, Textilien, Ehrenurkunden und allem, was die moderne Kunstgewerbeschule verlangt und hervorbringt, ein Einheitliches an Qualität. Das Ganze ist vorzüglich aufgemacht, wie fast alle Ausstellungen des Goldschmidthauses. In diesem Museum, mit dem die Ausstellungsräume organisch verbunden sind, hängen auch Bilder von van Gogh und Derain! Man folkwängelt in Essen nicht ohne Glück!

Hier erscheint seit einiger Zeit der „Hellweg“, eine westdeutsche Wochenschrift für deutsche Kunst, als deren Schriftleiter in erster Linie Paul Alexander Schettler, ein Redakteur des vorzüglichen Feuilletons der Rheinisch-Westfälischen Zeitung,